

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 75 (1949)
Heft: 47

Rubrik: Die Seite der Frau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Seite der Frau

Vom Anpassen

Eine in Südamerika lebende, mit einem Ausländer verheiratete Schweizerin wendet sich an uns mit einer beweglichen Anklage gegen die im Ausland lebenden Deutschschweizer. Sie versichert uns, daß sie ihre Kinder mit größter Konsequenz zum Schweizerdeutschreden veranlaßt, so daß diese es sogar ihrem Vater beizubringen vermögen. Und dies, obwohl die Kinder die Schweiz noch nie gesehen haben.

Nun, das erfordert eine bewundernswürdige Energie. Und ich bin um so mehr bereit, sie zu bewundern, als es mir nie gelungen ist, meinem Maxli auch nur einen Satz richtiges Berndeutsch beizubringen, und mir oft vorkommt, ein Kind, das einen andern Dialekt redet, als wir, sei eine merkwürdigere Erscheinung, als eines, das eine ganz andere Sprache redet. Nun, mir fehlt diese Energie, und der Maxli betrachtet mich und mein Berndeutsch ohnehin mehr als komische Nummer.

Energie braucht es schon deshalb, weil alle Kinder Konformisten, Anpasser, sind. Sie wollen um keinen Preis anders sein und reden, noch andere Kleider haben, als die Kinder ihrer Umgebung. Durch irgend etwas auffallen ist für das normale Kind eine Affenschande. Inwiefern dies berechtigt ist, wollen wir dahingestellt lassen. Es ist einfach so.

Die Schreiberin aus Südamerika nimmt anschließend die Auslandschweizer ihrer Umgebung auf die Gabel, die nach ihrer Meinung das Schweizerdeutsch arg vernachlässigen und statt dessen mit ihren Kindern die Sprache ihrer neuen Heimat reden, oder aber Englisch, das nach Ansicht der Einsenderin mehr «ein faules Erdäpfelkauen ist, als eine Sprache» (worüber man verschiedener Meinung sein kann). Sie erblickt in dieser sprachlichen Umstellung «das Symptom einer allgemeinen Entfremdung von dem, was in der Heimat als gut und schön gilt», und hebt hervor, daß die Welschschweizer viel zäher und länger an ihrer Muttersprache festhalten, als wir Deutschschweizer im Ausland.

Diese Beobachtung stimmt, wie ich aus Erfahrung weiß. Nur glaube ich nicht, daß sie damit zu erklären ist, «die welschen Frauen hätten am Ende mehr Schweizermark im Rückgrat, als die Deutschschweizerinnen». Ich glaube, es hat andere Gründe, und mehr als einen. Einmal ist Französisch eben immer noch eine Weltsprache und wird es wohl auch bleiben, was vom Schweizerdeutsch nicht behauptet werden kann. Ein weiterer Grund hängt vielleicht mit diesem ersten zusammen. Flamen, Basken, Finnen, Deutschschweizer usw. wissen, daß sie mit ihrer eigenen Sprache nicht weit kommen, wenn sie im

Ausland leben. Sie wissen, daß sie andere Sprachen kennen müssen. Dies bringt fast von selber eine gewisse Anpassungsbereitschaft mit sich, und dies Einfügungs- und Einfühlungsvermögen ist bei uns Deutschschweizern sehr groß, viel größer, als bei Völkern mit einem mächtigen Sprachbereich, wie zum Beispiel die Angelsachsen, die Russen und schließlich auch die Franzosen. Aber dieses Einfügungsvermögen hat nicht nur negative Seiten. Ich habe zum Beispiel in den Vereinigten Staaten immer wieder gehört, wir Deutschschweizer seien, zusammen mit den Skandinaven, die adaptabelsten Ausländer, und Anpassungsvermögen an die Umgebung, «adaptability», wird dort drüben so ernst genommen, daß schon die Häfelschüler Noten dafür kriegen.

Ich möchte zur Ehrenrettung meiner Landsleute doch die Frage aufwerfen, ob es nicht auch seine guten Seiten hat, wenn man sich und seinen Kindern im Lande, wo man sich niedergelassen und seine Existenz aufgebaut hat – insbesondere, wenn es das Vaterland des Vaters ist – eine richtige Heimat bereitet, wenn man die Kinder Wurzeln schlagen läßt, statt sie zu ewigen Ausländern zu machen.

Wenn man sie zugleich im besten Sinne zu Schweizern erziehen kann, umso besser. Aber das ist wohl nicht leicht.

Unsere Einsenderin hat selber einen Ausländer geheiratet und zwar ohne Zweifel, weil er seinerseits die Merkmale dessen aufweist, was «in seiner Heimat für gut und schön gilt». Es gibt da eben allgemeine gültige Normen und mir scheint, daß die Auslandschweizerinnen sich im ganzen und großen damit begnügen wer-

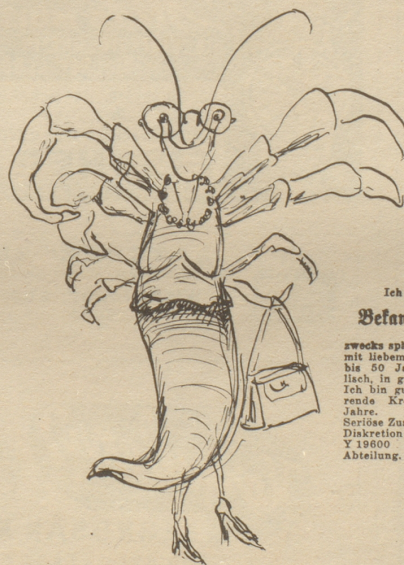
den müssen, ihre Kinder zu netten, erfreulichen und tüchtigen Menschen in diesem allgemeingültigen Sinne zu erziehen. Dann kommt es, scheint mir, auf die Sprache nicht so sehr an, besonders, wenn die Kinder ihr Leben lang in der Wahlheimat bleiben.

Nun, man kann auch darüber in guten Treuen verschiedener Meinung sein. Nur darf man dann nicht, wie wir es alle aus Herzensgrund tun, über die Schwoben im Nachbarshaus schimpfen, die ihren Gofen noch in der zweiten und dritten Generation nicht erlauben, zuhause etwas anderes als Schwobendeutsch zu reden. Bethli.

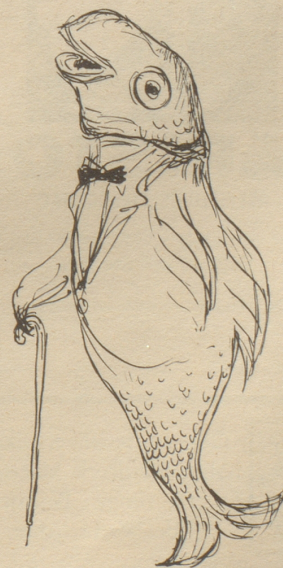
Vom äußeren und inneren Uebel

Liebes Bethli! Hoffentlich bist Du nicht entsetzt, wenn ich Dir beichte, daß ich nun schon seit bald einem Monat in England bin und noch nicht ein einziges Mal meinen geliebten Nebelspalter gekauft habe. Die einzige Entschuldigung, und die wirst auch Du gelten lassen, ist, daß der Nebi an den hiesigen Kiosken nicht erhältlich ist.

Uebrigens ist die Unterlassungssünde hier nicht so gefährlich, wie sie es zu Hause wäre, denn, ich weiß nicht, liegt es am Klima oder am englischen Humor oder hängt beides zusammen, jedenfalls spalten sich die Nebel hier von selber. Dies gilt nicht nur vom richtigen, grauen Nebel, der vom Meer her die Insel überschwemmt, sondern auch von dem kleinlichen Dunst, der nur allzugerne unseren Alltag überschattet, und den zu spalten es sich der Nebi zur Aufgabe gemacht hat. Denn die-



Ich auch
Bekanntes
zwecks späterer Heirat
mit liebem Fischmann,
bis 50 Jahre, katho-
lisch, in gut. Position.
Ich bin gut präsentie-
rende Krebsfrau, 39
Jahre.
Seriöse Zuschriften mit
Diskretion unt. Chiffre
X 19800 Ann.-
Abteilung.



R. Baumberger

Was mag daraus werden?

ser besagte Dunst ist in unserem lieben Schweizerlande bedeutend kräftiger wie hier, oder ist vielleicht die Widerstandskraft des Engländers größer als die des Schweizlers? Jedenfalls ist der Engländer im Stande, seinen persönlichen Nebel selber zu spalten, und da er mit diesem fertig wird, dürfen wir annehmen, daß er auch in absehbarer Zeit mit dem politischen Nebel, der allerdings bedeutend dichter ist, «z'Wäg» kommt.

Als echte Schweizerin brachte ich eine kräftige Veranlagung zur Nebelproduktion hier herüber. Eines Abends nun, die Kinder hatten ein Taschentuch im Komposthaufen versteckt, und der Hund sollte es finden, was er, da die Gerüche der Verwesung stärker waren als die des Taschentuchs, nicht konnte, begann sich eine Nebelschicht um mein Gemüt zu lagern. Ich stand auf dem Komposthaufen und wühlte in den Blättern nach dem Taschentuch,

und da meine Nase dabei noch weniger nützte wie die des Hundes, begann ich innerlich den weniger damenhaften Teil meines Wortschatzes zu repetieren. Doch plötzlich fragte es humorvoll von jenseits der Gartenmauer: «How do you do? are you making compost?» und ich saß lachend auf dem Blätterhaufen. Liebes Bethli, da mußte selbst das hartnäckigste Nebelteufelchen das Feld räumen, und als sich dann herausstellte, daß unsere Nachbarn diesen Sommer in der Schweiz gewesen sind, lehnte ich auf der Gartenmauer, vergaß das Taschentuch und alles war wieder «all right».

Was wäre im analogen Falle zu Hause passiert? Der Nachbar hätte gefragt: «Sueche Si öppis?» und ich hätte daraufhin mit meinem Klagegedicht losgelegt.

Warum können wir Schweizer nicht alles ein bißchen leichter nehmen? Ein kräftiger Fluch wirkt auch erleichternd, ja, aber

Die Seite

wenn man es gar nicht so weit kommen ließe? Mit einem Lächeln geht alles um so viel «ringer». Drum: «Take it easy!» und wenn mich unser Nachbar das nächste Mal fragen sollte «Sueche Si öppis?», so werde ich antworten: «Nein, ich mache Kompost!» und bis dahin

cheerio! Deine Margrit.

Kleines Privat-Clearing

Liebes Bethli! Ich gehöre nicht zu den maximalsuperemanzipierten Frauen und gehe eigentlich nur alle Schaltjahre einmal ohne die schützende Begleitung meines Eheliebsten aus. Gestern tat ich es also,

In St. Gallen:
Hotel
Im Portner
Bar Restaurant



Bankgasse 12 Telefon 29744
Dir.: A. Trese-Daetwyler

In Zürich:
Das gediegene Restaurant



Schifflande
Petit cadre, grande cuisine
b. Bellevue (Schifflande Nr. 20)
Hans Buol-de Bast, Tel. 32 71 23



PALACE HOTEL DAVOS

Erwartet Sie als Gast.

Sie finden Ruhe und Erholung, jeden Komfort und gute Verpflegung. Neu renoviert.
Tea Room, Dancing. Dir. W. Hofmann
Tel. (083) 359 21

ROTISSERIE

Für Familienfeiern und Geschäftsessen die gediegene Stätte im Zentrum Zürichs.

Storch ZÜRICH
am Weinplatz
Dir. C.F. Eicher



ARISTO
WEISFLOG'S EIERCOGNAC

ist ein hochwertiges Genussmittel, dem Sie Vertrauen schenken dürfen.

Erhältlich in Drogerien, Apotheken und Spezialgeschäften

Seit Jahrzehnten sind die natürlichen

Birkenblut

-Produkte erfolgreich für die Haarpflege.
Lotionen, Brill, Shampoos, Fixator etc. erhältlich im guten Fachgeschäft


Alpenkräuter-Zentrale am St. Gotthard, Faido
Direkter Versand von sämtlichen Alpenkräutern



Mido MULTIFORT
die stärkste Uhr in flacher schöner Form

100% Wasserd. stossicher, etc. Fr. 96.-
do. mit Selbstaufzug Fr. 135.-
Reiche Wahl f. Damen u. Herren

FISCHER ZÜRICH
Seefeldstr. 47
Mido - REPARATURENDIENST



"LATERNE" ZÜRICH
Spiegelgasse 12 inmitten der romantischen Altstadt

Nicht teuer, aber gut!
Gebrüder Hauff

Korpulenz?

KERNOSAN N°10
KRÄUTER-TABLETTEN
bauen Fettansatz ab Fr. 2.- u. 4.-

KRÄUTER KERN



Gegen Arterienverkalkung, hohen Blutdruck, Magen- und Darmstörungen, Beschwerden der Wechseljahre.

WEKA-Knoblauchöl-Kapseln



... jawohl, auch Tricot-Stoff ist am Meter erhältlich. Verlangen Sie in Ihrem Tuchgeschäft die herrlichen, maschenfesten *Tric-Tricot*-Stoffe.

Tric-Tricot-Stoff
am Meter

Bezugsquellennachweis durch Tricot Stoff A.G.
Reinach / Aargau

Vorsicht vor Rheumatismus!

Lassen Sie Beschwerden wie Ischias, Gicht, Hexenschuß, Schmerzen in den Gelenken usw. — nicht anstehn, denn eines Tags können sie sehr lästig, ja unausstehlich werden. Hier hilft eine Kur mit dem seit mehr als 25 Jahren bewährten **Kräuter-Wacholder-Balsam Rophaien**, denn er wirkt harntreibend, reinigt Nieren und Blase und regt sie zu neuer Tätigkeit an. Eine solche Kur wird auch Ihnen gut tun! Flaschen zu Fr. 4.— und Fr. 8.—, ganze Kur Fr. 13.—, in den Apotheken und Drogerien erhältlich.

Hersteller: **Kräuterhaus Rophaien, Brunnen 77**

der Frau

und zwar, der Seltenheit und Ungewohntheit dieses Ereignisses angemessen, ein bißchen mit freudigem Herzen, ein bißchen mit schlechtem Gewissen, und ein bißchen mitleidsvoll für den sitzengelassenen pater familias. Später erging es mir dann wie es unseren Männern häufig bei ihren nächtlichen Uebungen ergeht (was mein Verständnis für ihre jeweilige Situation ungeheuer erhöhte): ich stieß unverhofft auf liebe Bekannte und lenkte meine Schritte infolgedessen erst zu nachmittäglichlicher Stunde dem trauten Heime zu, ein bißchen in Hochstimmung von wegen dem Genossen, ein bißchen ängstlich besorgt (Du weißt warum!), und ein bißchen mit-

leidsvoll für den Zuhausegebliebenen, der dies eine Mal daneben gekommen war. Genau nach Vorschrift kämpfte ich fünf Minuten lang mit dem Tagschlüssel, dem Nachtschlüssel und dem Schlüsselloch, und als ich die Sache endlich in Ordnung hatte, schlich ich auf leisen Sohlen die Treppe hinauf, überwand glücklich das letzte Hindernis mit dem Wohnungsschlüssel und begab mich mäuschenstill ins Badezimmer, um nach den genauen Angaben meines Wochenblättchens der Kosmetik obzuliegen, bevor ich in Morpheus' Arme sank. Geräuschlos schwebte ich sodann ins Schlafzimmer, tastete mich in der Dunkelheit nach meinem Bett (in einem Schlafsaal von 25 Quadratmeter keine Kleinigkeit), verzog mein Gesicht in die reizendsten Falten meines entwaffnendsten Lächelns und drückte, den liebevollsten Blick in die Richtung des schlafenden Ehegemahls gerichtet, auf den Knopf meiner Nacht-

tischlampe. Und nun, liebes Bethli, biete die Gesamtheit Deines beträchtlichen Scharfsinns auf und rate einmal, was ich sah. Nun, eigentlich sah ich gar nichts Besonderes, denn das in Frage stehende Bett war leer. Oh Gott, was habe ich gelacht — über mich selber natürlich. Und eingesehen habe ich wieder einmal, welch gescheite Geschöpfe die Männer doch sind. Mitnichten verbringen sie die Wartezeit strümpfestrickerweise im Sofawinkel; mitnichten schauen sie im Verlaufe eines einsamen Abends zehn Mal auf die Uhr, gähnen, und können sich trotzdem nicht entschließen, allein ins Bett zu steigen; mitnichten fühlen sie sich verpflichtet, bei Abwesenheit der Gattin die heilige Flamme des häuslichen Herds und den Nachwuchs zu hüten, mitnichten, mitnichten! Im Gegenteil: sie öffnen den Geldbeutel, zählen die Häupter ihrer Lieben und gehen zum Bier. Gritli.

Sie

bedienen ...



Flink und hilfsbereit erfüllen Sie die Wünsche der Kunden. So geht dies Stunde um Stunde, bis es mit einemmal Mißverständnisse und Reklamationen gibt: Sie sind abgekämpft! Doch froh und munter wollen Sie bis zum Arbeitsschluß Ihren Platz ausfüllen. Ovomaltine gibt Ihnen jene Kraft zum Durchhalten, die auch am Feierabend vorhält.

OVOMALTINE

stärkt auch Sie

A 566

DR. A. WANDER A.G., BERN

OPAL

der *keine*
Stumpen



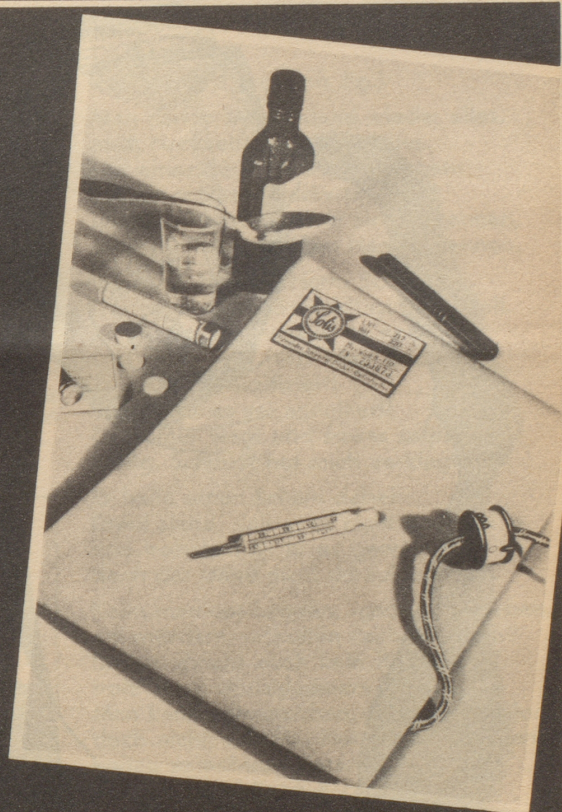
„Mein Papa raucht nur noch **OPAL** Stumpen.“

Veltliner MISANI

Du Nord

CHUR

Tel. (081) 2 27 45



Bei Erkältungen, Rheuma, Schnupfen ... ist das Solis-Heizkissen ein gutes Hilfsmittel

Das Solis-Heizkissen bringt Ihnen in gesunden und kranken Tagen die ersehnte Wärme. 4 Wärmestufen mit Sparstufe $\frac{1}{2}$ (nur Solis hat sie). radiostörfrei
ab Fr. 31.20 Einfachere Ausführung
ab Fr. 22.10 3-stufig
Erhältlich in Elektrizitäts- und Sanitätsgeschäften.

Solis

das gute Heizkissen